

KURT BAUER:

EIN UNBEKANNTES SÄUGETIER DER STADT LINZ – DIE ZWEIFARBIGE FLEDERMAUS (VESPERTILIO DISCOLOR NATTERER)

Unvergleichlich stärker als jedes andere Lebewesen beeinflusst der Mensch seinen Lebensraum. Diese Umgestaltung unserer Umwelt nimmt namentlich in und um größere Siedlungen extreme Formen an und führt nicht nur zum weitgehenden oder völligen Verschwinden natürlicher Lebensräume, sondern auch zur Schaffung gänzlich neuer Lebensstätten. Hand in Hand damit geht auch im Tier- und Pflanzenbestand des betreffenden Gebietes eine gewaltige Änderung vor sich. An die Stelle der Lebensgemeinschaften der mehr oder weniger unbeeinflussten natürlichen Lebensstätten treten Formen, die als Schmarotzer, Kommensalen oder Aftermieter des Menschen sich hier zu Hause fühlen und andere, die zwar nicht durch den Menschen direkt, sondern durch die von diesem geschaffenen neuen ökologischen Verhältnisse angezogen werden.

Bei der überaus großen Bedeutung, die dem Lebensraum „Stadt“ für den Menschen selbst zukommt, wäre es an sich zu erwarten, daß seine ökologisch-biologische Durchforschung besonders gründlich betrieben worden wäre. Versucht man, sich an Hand des erwarteten reichen Schrifttums ein Bild etwa von den Tiergemeinschaften des Lebensraumes „Stadt“, von ihren Beziehungen untereinander und ihrer Abhängigkeit von den durch menschlichen Einfluß bedingten ökologischen Besonderheiten seiner diversen Lebensstätten zu machen, so muß man mit Verwunderung feststellen, daß dies unmöglich ist. Und zwar unmöglich nicht etwa, weil die Fülle der Arbeiten nicht zu bewältigen wäre — ganz im Gegenteil — unmöglich, weil kaum Veröffentlichungen über die Lebewelt dieses Lebensraumes vorliegen. Tatsächlich kann man, ohne großer Übertreibung

schuldig zu werden, die „Stadt“ als einen der wenigst erforschten Lebensräume bezeichnen — als sicher viel weniger gut durchforscht, als manche uns scheinbar weit weniger naheliegende Lebensstätten etwa der Tropen.

Zwar zeigen sich verschiedentlich Ansätze zu einer Änderung; derzeit steckt unsere Kenntnis aber immer noch so in den Anfängen, daß wir nicht einmal über den Artenbestand des Lebensraumes „Stadt“ orientiert sind, viel weniger natürlich über Lebensweise und Umweltbeziehungen aller typischen Stadtbewohner Bescheid wissen. Wie weit diese Unkenntnis geht, läßt sich kaum eindrucksvoller demonstrieren als an Hand der Geschichte der Zweifarbigen Fledermaus, mit der wir uns im folgenden beschäftigen wollen.

Die Zweifarbige Fledermaus (*Vespertilio discolor* NATTERER) hat immer als selten gegolten und wurde nur gelegentlich gefunden. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, daß unsere Kenntnisse bezüglich ihrer Ökologie und Biologie außerordentlich dürftig und lückenhaft sind. Wie oft in solchen Fällen sind die Angaben im Schrifttum mit großer Vorsicht zu betrachten. Oft gehen sie zurück auf einzelne Beobachtungen, die voreilig verallgemeinert wurden und später als „gesicherte“ Unterlagen weitere Verbreitung fanden. Auf diese Weise ist es wohl auch zu erklären, daß es im deutschsprachigen Schrifttum übereinstimmend heißt, die Zweifarbige Fledermaus bewohne ausgedehnte, ruhige Waldgebiete. In Wahrheit verhält es sich nämlich ganz anders. Wir verdanken dem Schweden OLOF RYBERG eine Darstellung der Lebensweise unserer Art in Südschweden (Ryberg, 1947). Rybergs Beobachtungen konnte ich kürzlich durch Auswertung des damals bekannten österreichischen Materials verschiedentlich bestätigen und ergänzen (BAUER, 1953, 1954).

Die Zweifarbige Fledermaus ist über einen weiten Raum von Korea bis Mitteleuropa verbreitet. Sie fehlt in Europa dem Norden, dem atlantischen Westen und dem Mittelmeer-Gebiet. Im zentralen Teil des Verbreitungsgebietes fällt auf, daß die Art namentlich in den waldlosen Steppen- und Halbwüstenzonen der südlichen Sowjetunion ziemlich häufig gefunden wurde. Läßt diese Verbreitung schon starke Zweifel an der Richtigkeit der ökologischen Angaben aufkommen, so werden diese durch die neuen Befunde noch weiter bestärkt. RYBERG fand die Art als charakteristischen Bewohner der südschwedischen und dänischen Städte, konnte sie aber nur selten außer-

halb solcher feststellen. Ich wurde auf die Art aufmerksam, als ich mehrere Schädel in Schleiereulengewöllen aus dem waldlosen Teil des Neusiedlersee-Gebietes erhielt. Wie aus der Begleitfauna mit Sicherheit abgeleitet werden konnte, lebt *Vespertilio discolor* hier über dem offenen Kulturland oder der ebenfalls baumfreien Verlandungszone des Sees. Die daraufhin begonnenen Nachforschungen führten ferner zum Ergebnis, daß die Art in Wien normaler und nicht allzu seltener Bewohner des Stadtgebietes ist. Auf die Lautäußerungen, die diese Feststellung ermöglichten und die erstmals von O. RYBERG beschrieben wurden, soll später noch eingegangen werden.

Da ich kürzlich Gelegenheit hatte, die reichen Fledermausbestände des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz durchzuarbeiten und mittlerweile eine Reihe weiterer Funde bekannt wurde, möchte ich die Gelegenheit benützen, um die Verbreitung der Art in Österreich, so weit bisher bekannt, darzustellen und gleichzeitig auch an dieser Stelle auf das interessante Tier aufmerksam zu machen.

Es liegen bisher die folgenden Meldungen vor:

Wien: Wien ist die terra typica von *Vespertilio discolor* NATTERER; auch ROTHE gibt die Art 1875 für Wien an; am 4. April 1947 und im Feber 1955 wurde je ein Stück im Naturhistorischen Museum gefangen; am 19. November 1952 wurde eines am Dachboden des niederösterreichischen Landesregierungsgebäudes in der Herrngasse gefunden und eine Zeitlang im Terrarium gezeigt; schon durch Jahre verhörte ich die Art schließlich an vielen Punkten der Innenstadt, kam aber erst auf Grund der Rybergschen Arbeit und der neuen Funde auf *Vespertilio discolor*.

Burgenland: 1951 fand ich einen Schädel in Schleiereulengewöllen auf dem Dachboden des Seemuseums in Neusiedl und von 1951 bis 1954 fünf Schädel in Gewöllen der gleichen Art, die im Kirchturm von Weiden gesammelt worden waren.

Niederösterreich: wird für Laxenburg und St. Pölten schon von ROTHE (1875) angegeben; ZALESKY erhielt Anfang Oktober 1934 ein verendetes ♀ aus Hainfeld im Gölsental; O. WETTSTEIN fand einen Schädel im Material aus dem Geldloch im Ötscher (VORNATSCHER 1954 und in litt.)

Steiermark: von FENZL (in REBEL 1933) für den Steinbruch von St. Bartholomä genannt. O. WETTSTEIN fand einen Schädel im

Material, das 1921 in der Drachenhöhle bei Mixnitz gesammelt worden war.

Kärnten: J. ZAPF sammelte ein ♂ in der Kirche von Tanzenberg (Findenegg 1951).

Salzburg: Am 18. Oktober 1954 fand B. ISSEL auf der Brüstung der Burg Hohensalzburg eine halbverweste Zweifarbige Fledermaus (W. ISSEL, Augsburg, in litt. 13. Dezember 1954).

Tirol: H. SCHÄFER erhielt am 2. April 1932 ein ♂ aus Pradl bei Innsbruck; O. WETTSTEIN erbeutete ein Exemplar im Gschnitztal (mdl. Mitt.).

Oberösterreich: Das Oberösterreichische Landesmuseum besitzt folgende Belegstücke:

1909/48	10. 8. 1909	— Linz	Brunmayr	Stopfpräparat
1928/55	7. 3. 1928	♀ Linz	H. Priesner	Balg mit Schädel
1928/100	Ende 2. 1928	— Wels	J. Roth	Mumie
1929/109	4. 3. 1929	♂ Linz	E. Putz	Balg mit Schädel
1937/35	31. 1. 1937	♂ Linz	B. Stolz	Balg mit Schädel
1942/786	27. 3. 1933	♂ Reinberg/Wels	J. Roth	Balg mit Schädel

Das Material des Linzer Museums ist also besonders reich, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß man an diesem Institut dem Ausbau einer Säugersammlung immer besondere Sorgfalt hat angedeihen lassen. Als genauere Fundorte werden angeführt für: 1909/48 Donau-Au, 1928/55 Realschule, 1928/100 Stadtplatz (Wels!) und 1929/109 Tabakfabrik.

Die Zahl der Funde ist nunmehr bereits so groß, daß man die Art keineswegs für selten halten kann. Gleichzeitig läßt sich bereits erkennen, daß sie über ganz Österreich verbreitet ist. Nur mehr aus Ost-Tirol und Vorarlberg fehlen Nachweise (wie schon früher gezeigt [BAUER, 1954] beziehen sich die Angaben von DALLA TORRE und BRUHIN für diese Länder auf *Myotis myotis*). Da es sich bei den bisherigen Feststellungen fast durchwegs um Zufallsfunde handelt, ist zu erwarten, daß bei planmäßiger Nachforschung die Zahl der Funde rasch steigen wird. Schon jetzt aber lassen die vorliegenden Daten sich in verschiedener Hinsicht auswerten: zunächst läßt sich erkennen, daß die Häufung der Funde in Städten keineswegs als Zufall gewertet werden kann, sondern daß *Vespertilio discolor* als richtiges Stadttier betrachtet werden muß. Andererseits zeigen die Funde in Steinbrüchen

und Höhlen, daß die Art bei uns auch in natürlichen Felsgebieten vorkommt. Da Nachweise lebender Tiere aus Höhlen trotz der Aktivität der Höhlenforscher bisher fehlen, darf die Art nicht als Höhlenbesucher betrachtet werden. Bei den beiden Höhlenfunden handelt es sich vielmehr wohl um Beutereste höhlenbewohnender Eulen. Immerhin spricht auch ein solches Vorkommen dafür, daß die Fledermäuse bei dem nicht allzu großen Aktionsradius der Eulen in der näheren Umgebung der Höhlen erbeutet wurden. Wie die Funde weiter erkennen lassen, ist *Vespertilio discolor* in Österreich vom Tiefland bis ins Gebirge verbreitet. Das Geldloch im Ötscher liegt immerhin schon 1800 Meter hoch. Die Sammeldaten zeigen, daß die Zweifarbige Fledermaus als ausgesprochen harte Art zu gelten hat, die ihr Winterquartier bereits zu einer Zeit verläßt, zu der die meisten anderen heimischen Fledermäuse noch im Winterschlaf verharren und die sich auch sehr spät zum Winterschlaf zurückzieht. Merkwürdig wenig wissen wir gegenwärtig über die eigentlichen Schlafplätze — bisher wurde kein Tier im Winterschlaf gefunden. Es kann aber vermutet werden, daß die Tiere in schwer zugänglichen Mauerritzen und Fugen größerer Gebäude überwintern, ähnlich, wie dies für Skandinavien festgestellt wurde.

Zum Abschluß nun soll eine kurze Beschreibung des Erkennen der interessanten Art erleichtern. Mit einer Kopf-Rumpflänge von 57 — 66 mm und einer Unterarmlänge von 41 — 44 mm gehört die Zweifarbige Fledermaus zu den mittelgroßen Fledermaus-Arten unserer Heimat. Von den meisten anderen Arten unterscheidet sie schon die kennzeichnende Färbung: Oberseite dunkel schwarzbraun mit hellen, fast weißlichen Haarspitzen, richtig „bereift“ aussehend; Unterseite variabel, von hell gelblichbraun bis dunkel graubraun. Ähnliche Rückenfärbung haben von den heimischen Arten nur noch die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) und die Nordische Fledermaus (*Eptesicus nilssonii*). Von ersterer unterscheidet sich unsere Art dadurch, daß die Ohren nicht verwachsen sind, von letzterer durch die runde Form derselben und einen vom äußeren Rand des Ohres bis unter den Mundwinkel verlaufenden Hautsaum. Es würde zu weit führen, hier noch die verschiedenen weiteren Körper- und Schädelmerkmale anzuführen.

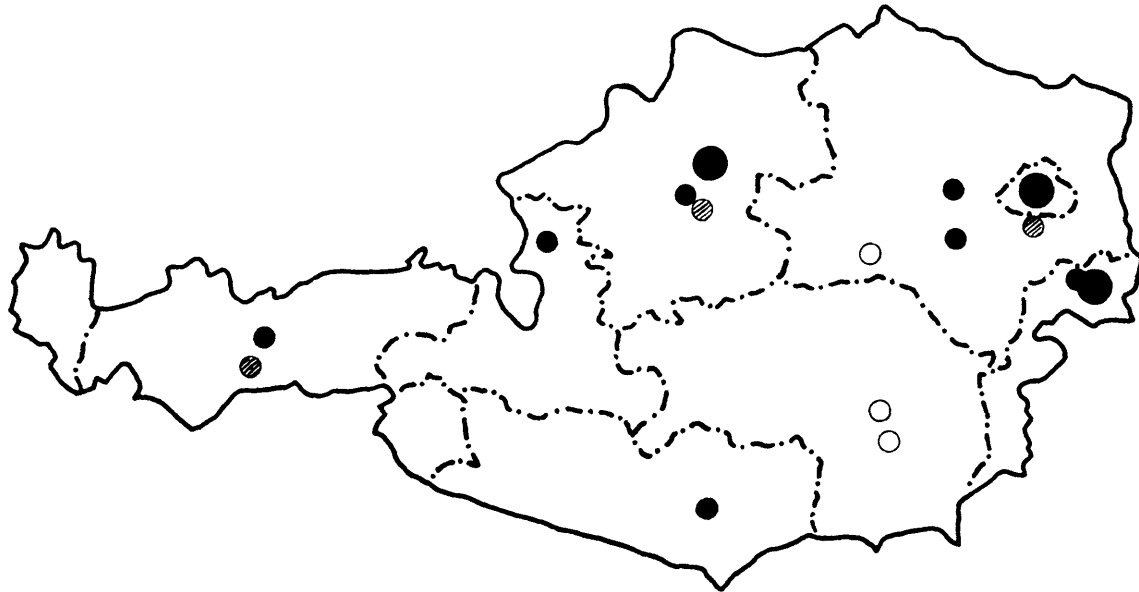
Ein charakteristisches, für unsere Art kennzeichnendes Merkmal, das die Feststellung des Vorkommens in einem Gebiet sehr erleichtert, muß aber noch erwähnt werden. Es ist dies ein Ruf, der zur

Paarungszeit mit großer Regelmäßigkeit geäußert wird. Es ist ein merkwürdig schriller, wetzender oder pfeifender Ruf, der in rascher Aufeinanderfolge gebracht wird. Es ist naturgemäß sehr schwer, ihn zu beschreiben. RYBERG (mdl. Mitt.) hat ihn mit dem Quietschen eines Kinderwagenrades verglichen, und in der Tat ist dies die beste Charakterisierung, weil damit der Ruf selbst ebenso wie die regelmäßige Wiederholung gut wiedergegeben wird. Beim Verhören eines Tieres merkt man deutlich, daß es bestimmte Strecken abfliegt. Die Feststellung wird weiter erleichtert durch die ungewöhnliche Zeit, zu der der Ruf mit größter Regelmäßigkeit zu hören ist. Es ist dies vor allem im Spätherbst und zu Winterbeginn der Fall. Der Ruf wird deshalb auch nie mit einer Fledermaus in Verbindung gebracht, einmal, weil man um diese Zeit keine aktive Fledermaus mehr erwartet, dann aber auch, weil die Tiere immer erst nach Einbruch der Dunkelheit und dabei recht hoch fliegen, so daß sie nie zu sehen sind. Während die meisten anderen Fledermausrufe so hoch liegen, daß sie nur für relativ wenige Menschen noch zu hören sind, ist die Stimme der Zweifarbigen Fledermaus relativ tief und liegt daher noch im Hörbereich der meisten Menschen.

Ich denke, durch die vorstehenden Daten einen Überblick über das, was uns gegenwärtig über *Vespertilio discolor* bekannt ist, gegeben zu haben. Jeder Leser wird darin ohne Mühe die großen Lücken im Lebensbild der Art finden, und ich würde mich freuen, wenn sich der eine oder andere dadurch anregen ließe, sich eingehender mit dem Studium dieser oder auch anderer Fledermäuse zu befassen.

S c h r i f t t u m :

- BAUER, K. (1953): Für das Burgenland neue Säugetiere. 1. Beitrag zu einer Säugetierfauna des Burgenlandes. Burgenländ. Heimatbl., 15, pp. 154—162.
- BAUER, K. (1954): Zur Ökologie und Verbreitung der Zweifarbigen Fledermaus (*Vespertilio discolor* NATTERER) in Österreich. Zool. Anz., 152, pp. 274—279.
- FINDENEKG, I. (1951): Neue Belege für das Vorkommen von Wirbeltierarten in Kärnten. Carinthia II, 141, p. 162.
- RYBERG, O. (1947): Studies in Bats and Bat Parasites. Svensk Natur, Stockholm.
- VORNATSCHER, J. (1954): Fledermäuse in niederösterreichischen Höhlen. In: Karst und Höhlen in Niederösterreich und Wien, Wien, Verlag für Jugend und Volk, pp. 77—82.
- Weitere faunistische Literatur in BAUER (1954).



Karte: Verbreitung von *Vespertilio discolor* NATTERER in Österreich. Kleine Kreise = Einzelnachweise, große Kreise = Fundorte mit mehreren Nachweisen. Schwarz = Funde im Stadtgebiet, weiß = Funde in Felsregionen, schraffiert = nähere Fundumstände unbekannt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz \(Linz\)](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Kurt Max

Artikel/Article: [Ein unbekanntes Säugetier der Stadt Linz- die zweifärbige Fledermaus \(*Vespertilio discolor natterer*\) 357-364](#)